

## 2 Von der Alltagswahrnehmung zur systematischen Beobachtung

### 2.1 Beispiele von Beobachtungsberichten aus der erzieherischen Praxis

#### Leitfragen beim Lesen

1. Welcher Bericht erscheint mir eher wertend, welcher eher beschreibend abgefasst?
2. Welche *Formulierungen* lassen bei mir den Eindruck von Wertung bzw. Beschreibung entstehen?
3. Welcher Bericht erleichtert bzw. erschwert mir den Einblick in das beschriebene Verhalten?  
Woran liegt dies konkret?

#### 2.1.1 Vorstellung eines für die gezielte Beobachtung bestimmten Kindes

Beobachtungsort: Schulkindergarten  
Beobachtungsanlass: Leistungsschwäche  
Beobachtetes Kind: Wolfgang (7;1 = 7 Jahre, 1 Monat alt)  
Vater: Kraftfahrer, 58 Jahre alt  
Mutter: Raumpflegerin, 50 Jahre alt  
Geschwister: Bruder 29 Jahre, Schwester 24 Jahre alt.  
Beide leben im elterlichen Haushalt.

Wolfgang wurde im September eingeschult, die Zurückstellung erfolgte nach wenigen Tagen.

Wolfgang ist 1,20 m groß, er hat blondes Haar und blaue Augen, ist von schlanker Gestalt und blasser Hautfarbe; ein nach Kretschmer asthenischer Typ. Seine Körperhaltung wirkt schlaff. Seine Müdigkeit und Antriebsschwäche einerseits und seine motorische Unruhe andererseits fallen auf. Dem Beobachter drängt sich auf, an eine organische Störung zu denken. Seine psychische Verfassung ist dementsprechend. Wolfgang wirkt resigniert, ja depressiv, ist oft herabgestimmt und teilnahmslos. Seine Verunsicherung ist offensichtlich, seine Ängste brechen immer

wieder durch. Man hat den Eindruck eines entmutigten Kindes, dessen Selbstvertrauen gestört ist bzw. sich nicht aufbauen konnte.

Seine sozialen Kontakte sind schwach. Er orientiert sich stark am Erwachsenen und sucht bei ihm Schutz. In der Gruppe befindet er sich abwechselnd in der Rolle des Außenseiters oder Mitläufers. Verhaltensunsicherheit im Sozialbezug und Unangepasstheit in der Gruppe sind zu beobachten. Seine Emotionen äußert er weitgehend ungehemmt.

Seine intellektuellen Möglichkeiten scheinen mäßig angelegt zu sein. Allgemeines Desinteresse und Leistungsunlust sind feststellbar. Wolfgang ist nur kurze Zeit oder überhaupt nicht konzentrationsfähig. Sein Spannungsbogen ist gering, ebenso seine Merkfähigkeit. Er ist in allen Entwicklungsbereichen retardiertes Kind.

Seine Familie gehört der Unterschicht an, sie wohnt in beengten Verhältnissen. Das Milieu scheint wenig an Anregung zu bieten. Das Sprachverhalten der Familie ist eher indifferent. Wolfgang wächst in einer Umgebung des Überfordertseins einerseits und des Überbesorgtseins andererseits auf. Die Geschwisterkonstellation ist für ihn denkbar ungünstig, sie scheint für das Kind im negativen Sinne schicksalhaft geworden zu sein.

#### 2.1.2 Ausgewähltes Beobachtungsprotokoll im Rahmen einer systematischen Beobachtung über längere Zeit

Beobachtungsort: Kindergarten  
Beobachtungsanlass: Gehäuft auftretendes aggressives Verhalten  
Beobachtetes Kind: Georg (5;6)

#### Protokoll Nr. 3 (von insgesamt 12 Protokollen)

Beginn: 8.36 Uhr  
Ende: 8.50 Uhr

Georg schlendert zu drei Mädchen, Marisa (4;1), Corinna (5;3), Claudia (6;5), die mit einem zweistöckigen Puppenhaus spielen und schaut zu. Er nimmt aus der Hosentasche ein Matchboxauto und klopft damit auf das Puppenhausdach. „Geh“, sagt Corinna. Georg lacht und fährt auf dem Dach herum: „Brr, brr, brr“ – „Wenn du jetzt nicht gehst, sag ich es“, faucht ihn Corinna an. Georg streckt die Zunge heraus und schreit: „Bäh, du blöde Kuh“, und lässt sein Auto auf dem Dach herumsausen. Claudia schaltet sich ein und sagt zu ihm: „Hör jetzt endlich auf!“ Georg: „Du blöde Kuh“, und lässt sein Auto über das Giebeldach über

die vor dem Puppenhaus aufgestellten Möbel und Puppen sausen; fast alles fällt um. Die Mädchen schimpfen, Georg lacht laut. Er nimmt sein Auto und einen großen Puppenschrank und wartet, bis die drei die Puppenszenerie wieder aufgebaut haben. Kaum sind sie fertig, schlägt er mit dem Schrank auf das Dach. Claudia kommt zu mir: „Der Georg gibt keine Ruh!“ – Ich: „Lass den Georg doch mitspielen!“ Claudia geht zu Georg: „Magst mitspielen, kannst den Vater machen?“ – Georg: „Das ist mir zu blöd“, legt sich mit dem Oberkörper auf das Puppendach und mimt ein gelangweiltes Gesicht. Die Mädchen spielen weiter. Plötzlich nimmt Georg den Schrank, den er immer noch in der Hand hält und lässt ihn über das Dach sausen, ein-, zwei-, drei-, viermal, ganz schnell, alles fliegt drunter und drüber. Marisa schreit: „Aua“, der Schrank hat sie am Arm getroffen. Claudia pufft Georg mit der Faust in die Seite: „Hau ab“, – Georg: „Das tut gar nicht weh“, und schlägt sich mit dem Schrank auf den Kopf. Er nimmt eine Puppe und schlägt auf sie ein: „Peng, peng, auf den Holzkopf, peng, peng, peng.“ Corinna entreißt ihm die Puppe und tritt mit den Füßen nach ihm. Georg weicht ein paar Schritte zurück und bleibt stehen. Corinna, Claudia und Marisa stellen die umgekippten Möbel auf und wollen weiterspielen. Georg hat aufmerksam beobachtet, er kommt näher und wirft aus zwei Meter Entfernung den Schrank zwischen die Möbel, die durcheinander purzeln. Claudia schreit: „Mei, jetzt hör halt auf!“ Georg lacht. Er will sich den Schrank herausfischen. In dem Moment versetzt ihm Claudia einen Faustschlag, dass er zurücktaumelt. Heulend läuft er zu mir: „Die hauen mich immer, die blöden Kühe!“

### 2.1.3 Auswahl eines minutiös geführten Protokolls aus einer systematischen Beobachtung

Beobachtungsort: Hort

Beobachtungsanlass: Leistungsschwäche und verminderte Ausdauer und Konzentration

Beobachtetes Kind: Thorsten (7;0)

**Protokoll Nr. 2** (von insgesamt 15 Protokollen in verschiedenen Lernsituationen)

Aufgabe: Leseübung

Material: Lesebuch der 1. Klasse Volksschule

Lesestück über die verschiedenen Berufe „Es gibt viele fleißige Leute“.

Länge: 11 Zeilen, dreimal zu lesen

Illustration: links und rechts des Textes zeigen Bilder die verschiedenen Handwerker.

*Uhrzeit:*

- 13.16 Nach der 1. Zeile blättert er im Buch, dann schaut er mir beim Schreiben zu und streichelt mich.  
Ich ermahne ihn und er liest weiter.
- 13.20 Er schaut ein Bild an.
- 13.21 Er ist fertig mit dem Lesestück. Er meint, ich solle aufschreiben. Er fängt zum 2. Mal zu lesen an und spricht bei der 3. Zeile das Gelesene auswendig nach.
- 13.25 Er ist wieder fertig und stellt mehrere Fragen. Er rutscht auf dem Stuhl hin und her.  
Er schaut das Buch an, steckt den Finger in den Mund und will etwas anderes lesen. Er klopft sich mit dem Bleistift auf den Kopf.  
Als ich ihn ermahne, möchte er wissen, wie oft er schon gelesen hat.
- 13.30 Er fängt wieder zu lesen an.  
Nach der 3. Zeile fragt er, ob ich vor Geistern Angst habe. Dann liest er ganz leise weiter, anstatt laut. Dann will er den Text auswendig nachsagen. Ich bitte ihn weiterzulesen.  
Er stellt eine Frage zum Text und schaut das Bild dazu an. Er fängt noch einmal von vorne zu lesen an.  
Er möchte wissen, was Korn ist. Ich erkläre es ihm und er meint, dass es zum Müller gebracht wird und Brot gebacken wird.
- 13.36 Er schaut die Bilder an und sagt die Namen der Berufe, die dargestellt sind. Er nimmt das Kissen, auf dem er sitzt, in die Hand und will damit rutschen.
- 13.37 Er fragt, ob es stimmt, was er liest.  
Er fragt, was ein Schlosser ist.
- 13.38 Schluss

### 2.1.4 Beispiel von drei aufeinander folgenden Beurteilungen eines Schülers im Schülerbogen (als Bestandteil der Schülerakte)

#### 1. Am Ende der 2. Klasse Grundschule

Ein schmaler, nervöser Schüler, unausgeglich, hektisch, häufig mit lauter bis schriller Stimme. Dabei ist er oft selbst unglücklich über sich und versucht sich zu zügeln. Diese Unrast ist auch daheim oft spürbar. Er ist ein guter Denker, sprachlich sehr gewandt. Die Eltern arbeiten mit der Schule.

#### 2. Am Ende der 4. Klasse Grundschule

*(Entscheidungsgrundlage für die weitere Schullaufbahn)*

Der Schüler könnte ziemlich rasch auffassen, wenn er sich konzentrieren würde. Seine Sucht, kritisch zu wirken, mag momentan darüber hinwegtäuschen, dass er in Wirklichkeit kaum fähig ist, eine persönliche Einstellung zum Lehrstoff zu gewinnen und sich dann meist dem Urteil seiner Mitschüler anschließt. Es ist ein nahezu unmögliches Unterfangen, ihn zu einem ruhigen, ordentlichen, gründlichen und gut überlegten Arbeiten zu bringen – er hat zu wenig Ausdauer und weiß nicht, wie er seine Arbeitshaltung fixieren soll. Er stört dauernd den Unterricht durch laute Zwischenbemerkungen zu den Ausführungen der Lehrkraft oder antwortender Schüler. Er kümmert sich um alles und jedes in der Klasse, ob im Unterricht oder in der Pause, in einer recht aufdringlichen, lauten, störenden Art. Er gehört zu der Raudigruppe der Klasse und sucht darin führend zu sein. Er ist in seinem Wesen unbeherrscht und kaum beeinflussbar; die Mutter, die sich mit ihm kaum mehr helfen kann, sagt, er sei von Geburt an übernervös und keine Erholung hätte je zu einer Besserung geführt.

Aber nervös und unbeherrscht sind wohl zweierlei Dinge. Neuerdings sind Klagen von Mitschülereltern an mich herangetragen worden, dass er während des Unterrichts in sexueller Hinsicht tätig sei. – Mein Gesamteindruck geht dahin, dass der Schüler sich genau in der Richtung entwickelt, die wir als aggressiv, demonstrativ und gewalttätig bezeichnen; er wird noch viel Sorgen machen, sowohl in als auch außerhalb der Schule.

#### 3. Am Ende der 8. Klasse Hauptschule

*(Entscheidungsgrundlage für die Berufsfindung)*

Ein begabter Schüler, der bei größerem Fleiß „Spitzenleistungen“ erzielen könnte. Er erledigt alles, jedoch nur knapp und oberflächlich. Die Mitarbeit im Unterricht ist gut.

Die Mutter suchte häufig Kontakt zur Schule, der mehrmals wegen des schwierigen Verhaltens ihres Sohnes nötig war. Innerhalb der 5-Mann-Klassenclique versuchte Claus (da ihm körperliche Auseinandersetzungen zuwider sind), sich durch auffälliges, störendes Benehmen im Unterricht (vor allem bei den Fachlehrkräften) hervorzutun, um bei seiner Clique Anerkennung zu finden und „besonders“ zu sein. Eitelkeit spielt mit.

In der Klassengemeinschaft war er deshalb nicht allzusehr beliebt, weil die meisten sein Benehmen als unpassend, zeitraubend und peinlich empfanden. Bei mir als Klassenlehrkraft benahm er sich meistens korrekt, was daran liegt, dass man als Klassenlehrkraft mehr Zeit für die einzelnen Schüler hat. Claus sucht häufig ein Gespräch, sieht auch nach einer Auseinandersetzung Fehler ein und alles verläuft dann wieder ganz normal ohne Schwierigkeiten. Claus ist ein guter Fußballspieler.